Fxltttltirsstzzikkksesxtztxxfgfx Kosten des Seine-
in dem Bsucovichschsefn
immZasnisitFnedilrritigAnsicht ebundene punktber finden
ist nicht leicht. Soll man zum Beispiel einem
waldhaus die Fensterscharungz des Herrgottwinkels gderis
mit der Brugg- der Heuaufsahrt wahlen.
ist sv"typisch wie andere. Die Anlage und landschaft-
liche Wirkung 'die Gestalt des Mutter-
horns, der Doppelwasserfall des Niagarafmit der Ziegen-
insel in Mitte, ein Ozeandampser wird nur deutlich
durch mehrere Bilder, die der Geist dannzur Einsfchau
Wo zur Landschaft oder zu einein Vorgang
ein bestimmter Rhythmus sind wenigstens zwei
Bilder erforderlich: zum Beispiel das Watt bei Flut und
bei sEbbe; die Halligkante und nach der
Flut; der Affenbrotbaum in der Regen-fund der Tun-ken-
zeit (eUtlant); ein vor und nach dem
eine im Bau und Vollendet; die Haffischer im
Sommer und im Winter; ein Trockenbett im Pommer und
im Winter; dass antarktische Pfannkucheneis
als Jungeis mit vielen Wakeu lind Eis-
sims; und Trocknen des Kassees; Lchten und
eines Frachtdampfers; ein Flugplatz am Lage und
naschis Usw.

dirs Bild auf sdie des Sieht-baten be-
bleibt, kann dieKrarte auch das ovtischlwegen
seiner oder aus anderen Ursachen) nicht Wahr-
uehmbare und das Geistige ins Visuelle zum
Beispiel die Verbreitung einer Religion, einer Durch-
schnittstemperatur (d-as eines errechneten, aber nicht
erlebbaren Luftzustandes!), einer der
Salzgehaltsverteilung die punktuell erlotete
Ausbreitung ein Bahnnetz im Industriegebiet Soll das
Bild etwas Charaikteristifches deutlich zeigen, so es
verglichen mit der Karte sein; es kann
dabei folglich nur ein kleines aus
der Welt ausnehmen Eine Lustaufnahme aus
macht uns die Grenzen der Bilddarstellung de-
wuszt2 Was sie zum Beispiel von der Lage Salzburgs zeigt,
gibt tstklicheu Flusdem entweder
der .Kapuziner.- singki THE
mit ihren Tatslankenjeukcht
die Stadt bezeichnend-e ujse
hohen das Mozartdenkmal- Pferde-
schwemme, die Kollegiengebaude, der Dom, der Glocken-
spielturm und vieles andere kann durch Einzelbilder
werden Auch genaueste Stadtplan kann
davon keine Vorstellung vermitteln; die Sprache vermag
es auch nicht. Die Karte hat einen
Spielraum. vSie kann einer Burg, ja eines
einestartens ihren Stoff ausdehnen bis zur
Uber Este ganze Erde! Im allgemeinen ist das
Bild mikrokosmisch, die Karte makrokosniisch.

Karte nicht
an einer Stelle die tals mehr
oder minder dicke Schicht zu denken!) (mit all seinen
Wsechselbeztehungew Dies-e Dingschichten gewisser-
einzeln abgehoben werden: die Gesteine, die Boden-
arten, die und
Niedersch-lagsverteilung, die Bogennutzung die
volkerungsverteilung, die ihre Lag-e an
und Weg-en- ihre Verbindung durch Wege nnd Schienen,
sdie Zugaehorigkeit Standorte der Industrien
esetzszuge eines Gebietes nie auf einer
Karte allein, sondern nur auf einer Kartenserie
wiedergegeben werden. Passarae hat das
Cztadtremda eine solche Ksartenfolge geschafan
fuliuua einer Kartezschadet ihrer Deutlichkeit und
heit. Erinnert sei an die meistens gehaltenen, also
sder entbehrenden Tubersichiskakken
Handatlanten (Andree Stieler) deren imelnde
Blatter auf Dauer nur mit der Lupe Pesgxknsilnldx zum
kurku Nachschlaaen eignen sie sich besser als zum verweilen-
den Studium finden sich auf diesen Karten kaum
Ziffern und Buchstaben
tinl en es uarfe es na- chh dem der
gesuchte Ort liegt!

Erscheinung der Erde sich kartieren. Wie
weit die Differenzierung getrieben werden kann, zeigen die
Wegekarten Autofahrer, Radfahrer, Paddler-

Touristen, Karten mit verschiesdenfarbig eingezelchneten
Wanderwegen. Soll ein in sich geschlossenes Kartenbild
entstehen, zum Beispiel von der Verteilung der Gesteine
oder von den Meerestiefew von GE-
birgen in einer so da genug-Einzel-
beobachtungen vorliegen oder sind,
werden. Htettner weist mit Recht darauf hin,
auf der Karte das Beobachtete und das nur
Angenommene, Beobachtung unsd Hypothese nicht scharf
unterschieden werden als in sprachlicher Dar-
stellung. Das Wo der Erd-dinge kann uns die Karte genau
angeben; die eindringende Kennzeichnung, Deutung und
Beurteilung aber sie dem Wort Was aber
sprachlich nicht ist, leistet die Karte: durch
Zeichnung gibt sie die ganz individuelle, immer wieder
anders geartete Verteilung der Dinge in jedem Erd-ra.um
flachen-haft und lagetreu wieder.
kehrenden Erscheinungen und Eigenschaften wahlt sie leicht-
verstandliche Zeichen oder gleiche Dsehen eine
eigentliche Abbildung,
Darstellung nicht ist, so treten an die Stelle der
allgemeine, konventionelle Zjeichetp Linien,
Striche, Punkte, Kreise, Kurven, flachig eingetragene
Siguaturen (Moor, Heide, Walds. Dadurch kommt ins
Kartenbilsd etwas Unbildliches, Alle
gorisches. Vielfach nennt man diese Ausdrucksart der
Karte Streng genommen das nicht.
Im Symbol wird ein bildhast verdichtet.. Die
Karte ist kein Symbol; denn hinter leder Signatur steckt
etwas anderes. Je der also je geringer
die Verkleinerung um so mehr Signaturen ist Platz.
Gerade das erschwert Kindern dass Lesen der
(1:25.000; 4 Zentimeter der Karte
entsprechen 1 Kilometer in der Wirklichkeit). Deshalb sollte
man mit dem Lesen der nicht zu be-
ginnen; keinesfalls vor dem 5. Schuliahr. Auch in den
Vogelschau-Stansdpunkt, in die geometrische Projektion der
erstrebenden Karte das Kind sich erst
langsam hinein-denken. Erleichtert und beschleunigt wird
durch eigenes Entwersen von Grundtisseu der Gegen-
aus seiner Umgebung-durch vergleichendes
Betrachten derselben in Lustaufnahmen und aus
Karten, durch Vergleich auch von Flieaerbilsdern desselben
Gebietes mit wachsendem senkt-echtem Abstand. Ganz un-
aber ist von
Wirklichkeit selbst. Auf
un en ann spi UbUUg gar nicht oft genug
ausngfuhrtbwerden
Wirklich ernst machen will Stotslflia Lilittjn
schauungsprinzip der Erdkunde, deren
allcrgerlnnstsen Teil der unmittelbar beobachtbaren Nah-
welt, vielmehr aanz der nie direkt sichtbaren
Fernwelt der zu anfcbaulichen Schilderungen
UNDDeutlichen Ssonderkarten Bildreihen. Die vaar
Tuchbilder sind Notbebelf! Der geistigen
sbutwichlunasstzne des Kindes steht das Yild viel als
txn starke cui gewinnt der fechliiler lebhafteres
Unterene auf Ltianderungen durch Orientierunaserlebnisse,
also durch praktisches Auswerten der Lag-ebeziebungen, der
Und An Bildern dagegen
bleibt der Blick haften. Als Korrektiv
die Schilderungen angeregten Phantasievorstellunaen
Lom Nichtaeschauten sind sie unentbehrlich Werden
so sind Hinweife auf die
fehlendenbkarben wichtig. Ein nnfarbiges Bild aua der
ostajrlkamschen Stevve weckt leicht die unrichtiae cTrutb-
Izorstelluna die Farbe des Leier
Ktiisnselides hineinzudenken ist. Hoffentlich sind die qeite
bald vorbei, da der Schulrat eine Erdkunndest dns
vhne Wandkarte als wertfos Uhu-Ente Viel
Ist: ob Geoaravbieitunde sich nnk des ach so
vWerlstben Wortes bedient oder aus vielen Klein-
bildern, Sonderkarten und Fsartstskizzen aufchauliches Sach-
wissen erarbeitet

AdressensVerzeichnisi

I. Vorsitzender, Bydgofzcz, ul. Grunwaldzka

Fritz Hopp, Schiatzmeifter, Bydgoszcz, ul.

Vydgosch Aleje Miene-

Lesen in der ") ™

Von Wilhelm Kircher.

Unsere Zeit ist eigentlich buchfrenid. Die neue Schule setzt das Buch als Lehr- und Lernmittel nicht an erste Stelle. Trotzdem ! ' (sie. sich, die Kulturkrast des Buches zu entfalten. Das Buch ist nicht verbannt. Es hat vielmehr eine wesentliche Bildungsaufgabe. Neue Erziehung soll nicht verliterarisieren, z ' ((' Bildung hat nicht das letzte Wort in einer Zeit, die exakte Leistung Œ & bewertet als Ausdruckskultur.

An Hand eines Beispiels soll die Bedeutung des Buches sur die neue Landschule dargetan werden.

Wir haben ein wenn auch noch primitiv eingerichtetes Lesezimmer. Es dient ' & + Œ " arbeitenden Gruppen als Arbeitsraum. In einer besonderen Nische ist eine Anzahl der besten ú ' & unserer in die Fachzimmer verteilten ú ' & zur freien Benutzung aufgestellt. Die Eltern z (ein Spruch von Sohnrey zum Nachdenken an:

> Gib deinem Kind ein gutes Buch,
> ein gutes Buch macht gut und klug,
> ein gutes Buch ist Sonnenschein,
> der tief sich legt ins Herz hinein,
> ist Samen auf ein Blumenbeet,
> & ' & Gottes Odem weht.

Einmal im Jahr ist der š ü des ú) ' ™ Dann ist das Lesezimmer festlich ' ! ' (Auf dem Tisch liegen keine billigen ú z " " sondern wertvolle ú ' & An ihnen soll das Kind das Erlebnis des & # u Buches gewinnen. Die z) u & Erscheinung ist dabei mehr als eine ù) u & An diesem Tag berichten alle, die im Laufe des Jahres ihre z) ' ý " ' & * & & Œ u & konnten. Sie & . z von ihren ' Œ " ' (Lesestunden und wie ihnen dies oder jenes Buch zum Freund, zum š ú ') der ™ wurde. Die ! z " " & der erdkundlichen, geschichtlichen, naturkundlichen-, & Œ ' " " ' (& ' und allgemeinen Buchabteilungen beri ten ' & Neuein z " Ausleihe und die BeliebtheitF sei-i ner ú ' & ' S Œ " ú) " z (' & " gezeigt wer en. An deutsche uslandschulens die schwer um den Besitz deutschen Sprachgutsringen musfen, gehen kleine Sendungen ab, gegebenenfalls auch an Krankenbsette und nach Bethel. Diese Buchpflege ist Bestandteil des Schullebens, kein Unterricht. Vielleicht gelingt es dadurch und durch die noch zu erorternde Art geistiger Buchbehandlung, ' " (Bauerngenerationen zu z "das; sie das gute Buch in Fragen der Lebensgestaltung als Berater heranziehen.

Das Buch ist nicht der erste Schritt zum Buche. Der erste Schritt zum Buche ist lebendige Sprachpflege. Wir pflegen ' (' & wie & ' & die alten Œ ' (& Wer z & ' & ' & wissen + ™ lese & n losef Winklers š) ! $ & " ™ nach, wie in einer Dorffamilie die Lebensbefchreibung des Bischofs von Ketteler & . z wird. Der Lehrer !) u auf Wunsch oft ý & . z ' ( ) " abhalten; ' & die Kleinen i erde £ £ " š ü z ! ! & š tunde verlegt. Der Rundfunk brringtnigsiis ý & . z & Unser Schallplatftenarchiv hat mehrere Sprechproben hervorragender Rezitatoren und Schauspieler. ý & . z selbst geben Gastabende, vor kurzem war Bernd # u aus Bonn bei uns. Die Mundart hat ' ' (* & ' (z "ihr Recht.

Der Bauer ist " (' & sprachschopferisch begabt. Die langweilige Katechese seiner alten Drillschule war reinste Erstickungsmethode. Heute respektiert und pflegt die Schule die " (' & Ausdruckskrast des Kindes. Sie kann verhuten, da seine S rache nur š ÿ ' (' ™ " (z (Sie will erreichen, da fexne Erache š ÿ ' (((' ™ ist. Beim unverbildeten Kinde Ist die prache š ÿ (( ) " ™ Leo Weismaiitel (Schule der Volkschaft, Nzarktbreit am Main) und Karl Vaupel š ü Kinder sagen es Deutsche Verlagsanstalt) haben in letzter Zeit mit Nachdruck darauf hingewiesen. Altere ' & wird man +) u (auf die Eigenart der Sprache der ' z & aufmerksam machen. Sie erkennen, wie ' " das Kind Wesentliches, š ' u (ihm Wesentliches hervorhebt und anderes + u (£ anderes kann man auch an vollendeten Sprachschopfungen & # u & Meister nicht nachweisen. Diese Betrachtungen beleben ihre Sprachsicherheit und ihr gefuhl.. Sie erhalten das erste wirksame Frach- Isiermit egen gist gegen Schundlitera ™ Moralpauken und Verbote sind wirkungslos im Kamp gegen den Schand. Dem kleinen " ™ machen Sprachgestaltungen viel Freude, beleben seine Funktionslust, sind sur es eine Art gedichtetes Spielzeug.

Der ' z & kommt zwar mit einem gewissen š "zum ú) ™ die Schule. & & ' (Umgang mit einer gedruckten Fibel kann ihm indes die Freude am Buch ' & immer verderben. Wir haben keine " ' & (Fibel, aber eine selbstgeschaffene. Sie ist die Chronik der ù " z " & die Herberge ihrer Seele. Im Ganzen unserer Arbeit bildet ' nur P einen kleinen Teil, aber sie ist von vornherein ganzheitlich gerichtet. Vom Erlebnis geht sie aus. Sie baut ihre Berichte auf im Sinne der analytischen Methode (meth0c1e globale nennt sie Decrolh in ú & ' ( ) Das Ganzwort, ja der kleine Satz und der kleine Bericht stehen am Anfang, nicht der Laut. Die Kinder erfassen die optische Gestalt als Ganzes und den Sinnbezug der symbolifchen Schriftzeichen Anfangs wird beides durch Farbe und Lokalisation bestimmter Wortgestalten an der gleichen Stelle auf smehreren Fibelseiten erleichtert. z & ' ist zu lesen in: š ü Methode ü & # -von ™ Haniaide ú Œ) Weimar) und Artur Kern: š ' (unsere Lesemethode richtig ž ™ (Herder, Freiburg). Kern hat im glei en Verlag eine Fibel im Sinne ' der analhtischen Methode er cheinen lassen: š & liest mi ž ™ Sie regt zu z " " Geftaltungen an. Lesespiele mit rage- und ù " (+ # & (' z (. aus einem bestimmten Erlebnisgebiet, von den kleinen Lesern selbst formuliert und auf Zettelstreifen geschrieben, š ((' (die ™ aus ý " . ' z (zusammengesetzt werden ! ' ' ' " geben immer neue Lernreize. Das Kind ' (von selbst; die Natur nimmt hier der z # das Geheimnis der Wiederholung vorweg. Feierstunden gibt es, wenn unsere Kleinen in einem der &) & ™ lesen ' & " wie sie die Waldorfschule herausgiht; die beweglichen Bilder locken! Freude ist es, + " " š sie eine Platte mit einem gesprochenen z & ") " š) & und " den Text dann in einem reich illustrierteii Begleitbuch nachlesen. š ü ' sprechende ú) ™ Elektrola.)

Im ' & & ! " zwischen unserem Lesezimmer und Raum P & ™ " ; Ist unsere Ka $ & ' " und " " S. $ ' ' theater auf eschla Sprachgesta tung,gs;le" z ((" " P š " ese ™ × P) × P ô { P ™ š ' ™ ™ diger Sprachbasteleien. Der Sechsxahrige soll den ihm gewidmeten Raum nicht eher verlafsen, als bis er nach Jahresfrist Fortschritte gemacht hat in der Lebenserfahrung der Freude, in der Technik des Lesens; dann hat er aber auch schon zwei Schritte getan auf dem Weg zum guten Buch. Der deutsche Verlag ' & Jugend und Volk hat eine ganze Reihe guter ú ' " die schon im ersten Jahr als š ÿ " . ' & bei der) ' (' & gelesen werden konnen.

þ ' & die mittleren & z " haben wir auch Zusammenstellungen von geeigneter (' & gemacht: selbsterfundene Geschichteii a la Struwwelpeter, & ! z & Alltagsgeschichtem Robinsongeschichten. Der Stirnsatz & Jahresarbeit lautete; š ü ' Dorf und die weite (™ Aus den Blauen und ÿ & ' " " ú z " " aus & # . £) " ' & fanden + & , $ ' ' " ú ' unsvon " ÿ & Werden und ™ ' " š unserer aus anderen Erdteilen zu uns kommenden pflanzen & . z ((z. B. Bl. Bd.: Briefe eines Kaffeepflanzers, Der Zuckerbaron, Mahrholzt Bananen und Apfelsinen, Bl. Bd.: Der Bananenkonig). Ie nach dem Unterthema stellten wir auch aus anderen Sammlungen ú ' & ein; ' & die Leseanfanger wurden entsprechende Fibelseiten geschrieben und bemalt.

Kleinere Profastucke zu lesen ist nicht die Regel. ™ " es irgend gehtnehmen wir Ganzschriften. Entweder ist nur ein Exemplar Vorhanden. Dann wird es gemeinsam in der Leserunde ' " Dle Kinder sitzen aus (' "die P im Halbkreis aufgestellt sind. Im Sommer stellen wir die Leserunde im Wtzlde Hei unserm Blockhaus auf; Moosteller ersetzen hier DIE StUhlchen. Sind mehrere Exemplare Vophandem sp durer etliche zu Hause im voraus š ' (Sie ™ ™ & " ' & " ! " dfmn beim gemeinschaftlichen Leer dle Flkhkung Haben alle Kinder ein Exemplar, so liest ieder sur sich still das Ganze. Darauf folgt eine Ausspxachestunde mit dem Lehrer. JU dlefer Stunde wird ein Arbeitsplan zur eingehenden Behandlung entworfen. Die Art des Planes und der auf ihn aufbauenden Arbeit richtet sich nach dem Inhalt des Buches. In allen þ z "aber wird die ' & ' ! ((in Arbeitsgruppen) Œ ' (Die Arbeit ist eine Zeitlang geteilt. lede Gruppe behandelt eine Teilfrage: Der Inhalt wird in kurzer Zusammenfassung dargestellt. Planmaszige Aufgabe ist, die ' & . der Darstellung von Fall zu Fall zu

Yegesrilimjabeser mer be er nur Wesentliches niederzuschreibeii. Fehler und erkennen, u es
angespanntester Arbeit bedarfs, um zum Ziele zu komneen
gliedern sich auf, u eme Grupkde
historische, eine andere geographische oder natur uttll
Erkenntnisse herausarbutet Die Hilfsmi zu
ihrer Arbeit finden sie in den Fachzimmerm
Nachschlagwerke, Statistiken, Bilder. Iznauffindbares wird
vor den Lehrer gebracht, der in allen Fallen erkennt, ob die
Unauffindbarkeit nur eine angebliche und ledi lich Folge
nicht Arbeitswiesen ist. cNu die em letzten
Falle wird er zu neuer Inangriffnahme der rbeit ermuntern.
Manchmal z u sich eine Arbeitsteilung auch hinsichtlich der
Begabung erreichen. 1930 las bei uns eine Gruppe den
der Anforderungen an die
stellte, nnd eine zweite Gruppe das Mahrholzsche Jugend-
buch: und Jnhaltlich sind beide
verwandt. Jnteressant wurden die gegenseitigen
Aus-sprachen und Vergleiche. Die hatte
Ausschau zu halten auf den Markt der Kreisstadt und
Erkundigungen einzuziehen. Jm Winter 1930 besprachen
wir die Kleidung des Menschen. Alle waren an
dem Vor Weihnachten stellten die
Kleinen auf besonderen Zetteln die ihrer Mit-
zusammen, soweit sie sich auf bezogen:
Pelze, Kleider, Unterzeug,
Schuhe Dadu ch- gab es sieben Arbeitsgruppen. Jede
eins er und be-
richtete uber dessen Entstehung und erkunft, seinen
Weg bis Weihnachtstifch. Manuel e Arbeit,
sum achlich belehrende Erkundi ungen auf dem
Weg des Briefwechsels, Aufsuchen gesamme ter Artikel oder
Bildserien im Zeitungsarchiv, geeigneter Rund-funk-
und erneute brie liche Verbindung mit den Funk-
rednern, stimmungsvoller ufbau einer Weihnachtsausstellung
Heimlichkeiten und Uberraschungen, die eine Gruppe die
andere ausdachte, sind die Erscheinungs-
formen der geteilten Arbeit: das Leben blieb lange Mittel-
punkt; es war aber nie Lesen um des Lesens willen, auch
kein Lesen um Belehrung willen; gewonnene Impulse,
die an sich sehr wohl als neue Erkenntnisse registriert nnd als
Kenntnisse aufgenommen wurden, stets in lebendige
HCUDIUU des Schulltebenz in einen realen Zweck der
sein-Zugtlcekln zubrin eng da rege Aus-
rere Bucher an vers iedene EailiTEr
jungen Frau im Dor wollten die Herkunft der
Pelze berichten, weil sie einen zu Weihnachten haben wollte s
eine Gruppe nach Kanada, eine andere nach Sibirien,
eine dritte in eine Pelztierfarm in der Eifel, eine vierte
verfolgt den des den der Sohn des Ge-
meindevorstehers im heimatlichen erlegt hat. Die
letzte Gruppe war ganz auf mundliche ange-
wiesen, ihr Bericht stand am. Ende der Arbeit. Die andern
drei Gruppen nahmen Berichte von und Pelz-
Ausgang. Zu dieser Katzen wir
viele Erwachsene der Schule, auch Sachkenner. Es war
das Naturlichste, u sie an des Lehrers Stelle mit in die

wer en auf Wuns in den Unterri t ein e t.
Einstimmung ist nie Siechwerden
sie von selbst aus der Situation hervorwa
va der JUgeUdbUrg Yeasburg an der Siechgshtilnaugssnelantderlik
in den sommerlichen durch wogende
so wirkt un Ort und Stelle ein Gedicht wie die Einwovtung
eines wortlos gebliebenen Zum"Aus-wendig-
lernen wird in solchen niemand Erklarun en
sind nicht notig. Eines ein
stinktive Abwehr gegen al e Wortklauberej haben uns durch
Jahre hindurch gegen diesen Unfug immunisiert Wir Ver-
wiesen gelegentlich auf eine Stelle in rken der
das Herumdozieren an einem Gedicht ndet,
als wenn ein Hirsch mit seinem Geweih in einem Vlumenbeet
schaufeltz begegneten auch einmal einem Ausspruch von
sich des Menschen Wort die Seele an
Terrain gewinnen lassen will und Lied aus
allen Dingen Jn einer die 1930
vom Lang-enberger Sender würde
stellung einer Beispielschule am Westdeutschen
Beltz 1931) und in der Erntezeit lag, verwobeii
wir unmittelbares Erleben in den uns umgebenden Versuchs-
feldern- Sprechkunst Wortknnst und Bildkunst in eins-. Aus
einer S allplatte gaben wir das Dehmelsche Erntelied:
Mahle- uhle, mahle! Die Vollendung der Darstellung

entmutigte anfangs jeden Versuch zum Nachgestalteii. u
lich packte es ein Sprechchor, weil ein Einzelner es nicht
traute. Ein Bild von Kollwitz, vom Episkopwahreud
der Schallplattendarbietung zum an die Leinwand
geworfen, vertiefte das Erleben durch die spezifische Wirkungs-
weise der bildenden Kunst Ab und zu dichten die Kinder
selbst. Ermuntert dazu wird niemand. Sprachliche Form-
(wohl gelungener Gedichte erkennen wir an. Aller
Dilettantismus indes die Ehrfurcht vor dem vollendeten
Kunstwerk wahren. Der Satz: Dilettantismus ist der beste
Weg zum wird zwar auch von der neuen
Schule anerkannt; subjektives Erleben des Kindes wird aber
sicher manchmal zu sehr so u die Ehrfurcht vor
dem Volleiideten darunter leidet. An Gedichten kann man
Kinder besser an der Sprache heranbringen.
Sie sollen auch in der Prosa erkennen lernen.
Wer auf Behandlung eines Gedichtes nicht
glaubt verzichten zu lese einmal den
den von Clara Berg. Ein
Buch, das den Lehrer ganz schult,
der Prosa zu erkennen und seinen Kindern auch das Auge
zu ist das Werk von Broder Ehristianfen:
Kunst des

Dramatische Werke sind ber Kindern sehr beliebt. Steg-
reifspiele, Kasperlieder, dramatisierte Heimatsagen, Schatten-
theater werden als der Alteren an die Jungeren
oder umgekehrt zu besonderen gegeben. Kinder
sollen vom ersten Schuljahr an eine solide
wie mir einmal ein amerikanischer Hospitant
sagte; das erleichtert die Behandlung der Dramen.
Schillers Tellist oft zu Tode gehetzt worden. Wir lasen ihn
mit einem Schweizer zusammen: ganz, auf einmal. Der
erste Eindruck des Ganzen sich nicht in einer Aus-
Die erst ein paar Tage Der
Schweizer erzahlte von den Tellspielen der Schweizer Bauern
und gab Auskunft auf Fragen nach dem Lande Tells. Er
botyauch Stellen aus dem Urtell in Schwyzer Leo
Weismantels Uberarbeitung des Urtell erstand auf der
Schattenbuhne (zwischen Lesezimmer und Raum der Kleinen):
eine reizvolle Kombination von Deutsch, Zeichnen, Werk-
iinterricht Wir selbst spielen einzelne Szenen. Zitate
sich ein, ohne u ihr Auswendiglernen gefordert wurde.
Die Aussprache bringt, hinter er geordnet: Landschaftsbilder,
kurze Darstellung des Handungsverlaufs, Eharakteristiken;
aber Fwanglos nicht in der Zwangsjacke vorgegebener
Dispo An einem Abend bieten wir das von der
Gerammophom Gesellschaft herausgegebene Kurzdrama
im gut gelungene die dem Kern der
gOichtungnichts geschadet. Die Kinder wollen die Stimmen
der Berliner Schauspieler wieder und wieder viele
sprechen das. Drama leise mit, von Anfang bis
der Musikstunde bieten wir die zu Rossinis
erkennen ihre charakteristische Vierteilung, erkennen
Allgemeines vom Wesen der Programmusik und wollen damit
Gegusses der auf dem Lande kommt la der Land
nen.
bewohner selten.

Betrachtung von Dichtungen ist bei uns oft eine
Anfang ist selbstgeschaffenes Spiel, Ausklang wieder eigene
Sprachgestaltung, die gewonnen hat durch die
mit der bis zur Voll-
endung zu bringen ist eisern verfolgter Grundsatz. Wir
erleben Freude beim Schaffen und beim Spiel.
bringen Uns VUchperUige ein mit denen wir unsere Bucherel
Aufgaben, an denen wir arbeite
standige Katalogisierung der
pfunkten, weitere Ein-
richtung Kartothek, die kurze Orientierungskarten
der einer den Inhalt der einzelnen damit beim
Suchen von Arbeitsmaterial eine rasche Wegweisung
der Schulervorhanden ist. Die Aufgaben liegen
im Bereich des Moglichen; sie konsequenter Be-
harrlichkeit und wollen nch heute auf morgen be
zwungen

Manchem Leser die
als beneidenswert
suchern ist dies auch so erschienen.
ein Propbet ans Utopia bei uns, der
Sie mit der Handvoll
schule braucht was ganz anderes

vixlestnsklgeek
Vor kurzem aber war
sagte; Was wollen
Die neue Dorf

Wertvolle (& # & (& z und Filme) ' + ™

sind meist recht kostspielig, und deshalb ! ' ' ' " die Schulen in der heutigen sNotzeit auf das Stehbild als Bereicherung des Unterrichts oft * & . ("Umso ™ dankenswerter ist es, u sich der Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, entschlossen hat, den- Schulen seine š & (* # " (& * # & (& z und þ ! ™ ' # u (ein Prospekt, der die interessierten Schulen ' & Inhalt, Anzahl der Bilder usw. unterrichten soll * Œ kostenlos, nur gegen Ubernahme des Portos, aus- zuleihen. Zurzeit stehen den Schulen Normalkopien und Schmalkopien des Films š ù) ' der Werkstatt eines & # u " £ , # " fund der Lichtbilderreihen š ù) ' der Werkstatt eines & # u " , # " ' ™ š " ' " und Knlturen vor 5000 & " ™ nnd š # ! Kaukasus zum Gelben & ™ zur & ') " š ù " ' der Werkstatt eines & # u " , # " ' ™ & z & (der Zu- schauer viel Wissenswertes ' & moderne Drucktechnik und neuzeitliches Verlagswefen, š " ' " und Kulturen vor 5000 & " ™ behandelt Leben, Kunst und Glauben alter Kulturvolker, š # ! Kaukasus zum Gelben & ™ ist -zeit- ! z u weil der Vortrag die Hintergrunde der z ! $ im fernen Osten aufrollt. Die Dias haben eine ÿ & Œ u von 81X2X10 em. Wir Œ " " " unseren Lesern nur empfehlen, sich durch þ ') " " ! mit dem Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig C 1,) & ' (& u 16, diese willkommene Gelegenheit zu einer bildlichen Ausgestaltung des Unterrichts zu sichern. Aber auch ' & Eltern- und Vereinsabende sind ilme und # & (& z sehr geeignet. Auch der & + z " (Pro pekt wird unseren Beziehern gern kostenlos und unverbindlich ' & sandt.

Behordliche Anordnungen.

Rundfchreiden Nr. 166

Von Novfmljer 1962 -1(Or,g 1012(32 š

' & die Beaufsichtigung der Prwa vo sschu

Und der Votschsuccns

Weil einige der HH. Kuratoren der Lehrbezirke Zweifel z) u & (haben, ob der Kurator eines Lehrbezirks auf Grund des Abs. 1, des G2, der & ') " des Ministers w. R. i 0. P. vom 7. Juni 1932 (Dz. U. R. P. Nr. 50, Pos. 473) den Schulinspektoren Aussicht ' & Privat- volksschulen sowie den Vorschulen ' & (& darf, erlautere ich- š ωT [Vyxkxsschsklezkk ' – û š ~ sed- h sur-s inne ù) ' " ') " & ' & ' + + ' " + " ™ der Lehrbezirke ' & (& " + # & " ™ ' " '

Die Kuratoren Œ " " " die Schulinspektoren beauf- tragen, einzelne oder ' z ! (Funktionen der Beauf- sichtigung dieser Schulen) ' .) ' " jedoch mit der ý " ' & z ") " u ' z ! (Gutachten, die in Sachen der Privatschulen auf Grund des Gesetzes vom 1.1. z & . 1932 (Dz. U. R. P. Nr. 38, Pos. 343-), bzw. auf Grund obiger & ') " erlassen werden, durch die Kurator-en der Lehr- bezirke erlassen werden ! ' ' ' "

Der Minister ' & Religionsbekenntuifse und Œ " (ù) z &) " ô

J. Jedrzejewiczg

& ') "

des Ministers W. R. i (). P. vom 18. November 1982

(1 Pr. 44825J3V

' & die Organisation des Schuljahres

Aus Grund des Art. 2, Abs. ' ™ des Gesetzes vom 11. z & . 1962 , & den Aufbau des Schulwesens (DZ. U. R. P. Nr. 38, Pos. 389s * & ' ' ich folgendes:

G 1. Das Schurtckhr Œ × ' • ™ × & (× August × ' • bis ewi- ' u zum 19. August des folgenden Kalenderjahres.

G 2. Das Schuljahr wird in zwei schulhalbjahre ge- teilt, die vier Schuljahrperioden umfassen, sowie die Winter- und Sommerferien.

G 3. Das erste Hsalbjahr dauert vom 20. August bis " ' u 22. Dezember und . & z in (Perioden: die I. vom 20. August bis As Oktober und die II. vom 21. Oktober bis zum 2-2. Dezember.

Dass zweite Halbjahr dauert vom m Januar bis zum Jo. Juni und teilt sich in Perioden. die HI Vom P' • , . . ' $ $ & ' $ ™ ' Œ ™ e V- p Geh P ' õ ô ô ™

G 4. Die Winterferien dauern vom Dezember bis zum 15. Januar des folgen-den Kalender-sahns

Die Sommerferien dauern vom 16. Juni bis zum 19. August.

F 5. Diese & ') " bezieht sich auf Staats- Und Œ " (Volksschulen, mittlere allgemeinbildensde Schulen, Lehrerbildungsanstalten und Berufsschulen.

Der Minister W. R. j (). P. kann ' & manche Abarten dser Berufsschulen eine abweichende Organisation des Schuljahres bestimmen.

sey ý " Ÿ ' # " ™ & & ') " des Minister-Z W. R. j O; P.'ordnet edie Angelegenheit der vom Schulmkrevrsichts freien Tage " ' u die Dauer der Osterferien.

G 7. Diese & ') " tritt mit dem Tage ihrer Ver- Œ " ( ) in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle Vor- fchriften, welche in Angelegenheiten, die š) & diese Ver- ' " geordnet Werden, erlassen worden sind, ihre bindende Kraft.

Der Minister ' & Religionsbekenntnifse und Œ " (ù) z &) " ô

J. Jedrzejewicz

Aus dein Berbandsleben.

Sitzungsberichte.

Bromberg-Land.

j. UGeneralversammlung 12 32 Jm.Jahresbe-eicht gibt der Schri t ' rer P # d sieht: Mitgliederbewegung: am & , durch Versetzung zum Austritt gkzklpmgen3 Mitglieder, neu aufgenommen 8 Mitglieder. Mitgliederzahl am Jahresende 68. Im Laufe des ahres fanden 11 Sitzungen statt, in denen 10 # & (& z gekalten worden Re tschreibung auf moderner Grundlage & Œ Der Ferien rs in Marburg (Schmelzer), Œ Die .Walsddorsschule (Schinelzer), (Goethe z und

Hur chsch û (ô Erzieung zur Landkindes (Bilau), Wilhelm (Damaschke), Goethe, der Dichter und Schulgarten (Grossert), Langenolingen (Boge) Der auptmann (Schmelzer). Uittlich Von 4670 der Mitglieder besucht.

Ka weist Einnahmen in Hohe von 1903,80 zl Ausgaben in Hohe 112,20 zi. Der betragt Dazu kommt ein Kassenbestand von 27,70 zi, so die Vereinskasse am Endedes Jahres uber 139,90 zi Barbestand verfugt. Von diesem werden 100 zl dem Konto

Bei der Vorstandswahl wird der bisherige Vorstand einstimmig Die Amter liegen in den Handen der Kollegen: O. Flatau (1. Vorsitzender), Brandt (2. Vorsitzender), Kuntze (1. Noerenberg (2. Schrift-Urban (1. KasseUfUhrerl

Die Sammlung die Weihnachtsspende ergibt 120 zi.

Nach beendeter Versammlung werden im benachbarten Saale Stehfilme vorgefiihrt. Bericht erlautert ihre Verwendung im Unterricht und macht mit den verschiedenen Apparaten und bekannt.

Bezirksverein Kattowitz.

Monatssitzung vom 9. November 1932g

Nach der Sitzung dur den 1. Vorsitzenden Verliest der das Protokol der letzten Sitzung. Von den nun folgenden waren besonders Koll. Glatter dem Verein einen herzlichen Am 11. 2. 33 findet (gemeinsam mit dem Verein) das Stiftungsfest statt. Koll. Kytzia pricht die Neuerscheinung oberschlesische werbende Worte, und auch der 1. Vorsitzende empfiehlt sie mit dem Hinweis, u schon der Name sihtzia Zeitschrift fur die Gediegenheit burgt vember den No- ering.

H. Voidol referiert die Entwertung uukd technis en- Neuerungen des Schmalfilmes und fuhrt einen der neusten Filmapparate vor, der beim D. K. B. zum Preise von 15 zz entliehen werden kann.

Herr Urbanek, Paul, ein Pressereferat, allgemeines Interesse und Heiterkeit erregt.

Herr Rektor Bronnh setzt seinen Vortrag der Vorgeschichte der fort. Auch diesmal war die vorbildliche Arbeit des Vortragenden ein voller Erfolg, denn alle Anwesenden nahmen seine mit lebhaftem Interesse und Beifall auf. Mit dem Dank des an alle Referenten die Sitzung. Anwesend waren 79 Mitglieder.

Sitzung vom 7. Dezember 1932.

Um IX Uhr durch den 1. Vorsitzenden. Mit auf das um 8 Uhr stattfindende der Minderheitss Mittelschulen die Tagesordnung wesentlich werden.

Nach einigen Mitteilungen Herr Khtzia, Chelm, das Wort zu seinem Vortrage: neue Dorfs Den interessanten liegen folgende zugrunde:

XII Die der Landschulfrage ist eine dringende Gegenwartsaufgabe.

2. Diese Erkenntnis zwingt zu einer Er- des Landes.

3. Neben die eine neben die Bildungspolitik eine Bildungspolitik treten.

4. Die des Landes mit der Erneuerung der Dorfschule beginnen, denn diese bildet das Fundament des Schulaufbauesund ist die einzige Bildungs-arbei

5. Eine Hebung der Dorfschule ist nur wenn es gelingt, ihre eigene Lebensform zu gestalten. Den Weg zu diesem Ziele bilden die nachfolgenden zu losenden Probleme: a) Umgestaltung des Bildungsinhaltes b) Anderung der Unterrichtsorganisation, c) Verlangerung der Volksschul flicht auf zehn Jahre und (1) Schaffung eines entspre enden Schullebens

s. Der Bildungsinhalt hat das Prinzip der keit und der zuverwirklichen Er hat die Uberwindung der alten primitiven der Schule zur Aufgabe.

v7. Im Mittelpunkt des Bildungsgutes steht ein Schulgarten, ein Versuchsfeld, ein Werkraum Knaben im 9. und 10. Schuliahr, derselben die Arbeit in der und im angegliederten Kindergarten.

8. Bei der Anderung der Unterrichtsorganisation und Gegenwart als gleichwertige Organisationsfaktoren neben das Fach treten. An Stelle gebundenen und starren treten Gruppen und Gruppengemeinschaften. Gruppen im Garten: Bienen- Obxtbaumzuchtey dgl. Alle Gruppen bilden eine Gemeinschaft Daneben die freie individuelle Einzelarbeit einen ausreichenden Raum erhalten Es spezialisiert sich beispielsweise ein auf die Verbesserung des Saatgutes, auf die Koniginnenzucht bei der Jmkerei usw.

Sie der Scluleit lat audltchc Fortbildungsschule zu ersetzen).

10. Jm Zusammenhange mitspder der Volksschulpflicht auch die sisindergartenfrage gesehen werden.

SitzungstafeL

Verein	Ort	Zeit	Vortrag
z &) & # ! &	Wichert	25. Februar leszl uhr	Vortrag E Prof. Œ "
tBromberg-Land	Wichert	z & . U Uhr	
Gneseu	Kubuskoge	z & . 16 Uhr	zuk Heimatkunde pra Bildnerin der Bolker (3 Vortrag) 3. Volksliedersingeu
		z & . 16 Uhr	Gesellige Zusammenkunft
Graudenz	Goldener Œ +	17 Uhr	und
Kattowitz	Hospiz	8- z & . 181X2Uhr April 181X2Uhr	
Neutomischel	Kern	26. Februar 1X210Uhr	Erdkunde nach Mseisz (Koll. mann) Dr. Johannes (Koll. Zagen)
Wongrowjtz	Szrjvat fchUke	1 PMa 16 Uhr	Generalversammlung ohisie agif Zahl der Anwesenden

11. Die neue Dorfschule & u(die Erziehung als wesentliche Funktion des Gemeinschaftslebens und die Bildung nur als ihren organischen Bestandteil.

12. Die neue Dorfschule !) u +) u (in der Umwelt stehen und !) u daraus die besten & z (ziehen. Mit den erziehenden z (" der Gemeinschaft Kirche, Familie, Hof, Bauernstube, Garten, Acker, Wald usw. !) u sie in enger Verbindung stehen.

Die vortrefflichen, in heiliger Begeisterung gegebenen ù) ' ' &) " "des Redners, der selbst Jahrzehnte in vorbildlicher Weise auf dem Lande wirkte, wurden mit & # u ! Beifall aufgenommen Auf Grund der " ' u " leb-haften Aussprache & z & (sich Herr Khtzia gern bereit, in einem neuen Vortrage) ' ' & darzulegen, wie er sich die Œ ') " der verschiedenen ausgeworfenen Fragen . ' der neuen Dorfschule denkt.

Gegen 73X4Uhr ' # u der Vorsitzende die Sitzung, die leider nur von 66 Mitgliedern besucht war.

Adressenverzeichnis des Vorstandes-:

1. Vorsitzender: Karl Gattner, Katowice-Dab., ul. Debowa 5,l.
1. & (' & Alfred Bober, Katowiee, nl. Kratka 3, I.
Kassenwart: Bonaventnra Lippa, Katowice, ul. Sokolska 9, III

] ú ' & (' M

(Zu beziehen durch W. # " £ 'Buchhandlung, Bydgoszcz, Plae Wolnosei 1.)

Die deutsche Rechtschreibung Stillstand oder Verbesserung? Von Dr. phil. Theodor Steche. 1932". 144 Seiten. Geheftet 3,75 Rmk.

Ein wissenschaftliches Buch ' & das gesamte Gebiet š & deutschen Rechtschreibung ist eine Forderung des Tages. Jn der vorliegenden Arbeit sind diese umstrittenien Fragen einer Vereinfachung der heutigen Schreibung von einem Kenner der Siprachbewegung wissenschaftlich und parteilos betrachtet und in ihrem þ ' & und Wider abgewogenz Das Buch schafft die) " & z u Grundlage ' & die auch bei uns kommenden Verhandlungen und ist zumal mit seinem umfangreichen ,,Praktischen ™ ein Werk, dass ' & jeden Beteiligten griffbereit auf seinem Arbeitstisch stehen ") u ý & + z " (sei, u die Herren Ministerialdirektor Dr. Jahnke vom ' &) u ' Ministerium ' & Wissenschafthunst unsd š # ') " Vorsitzender des Deutsch-en Sprachvereins, Dr. Thierfelder von der Deutschen Akademie in ' " " und Korrektur Widenmann, Vorstandsmitglied des Deutschen Spriachvereins den grund-' z (. Teil des Buchestthg š " š) " ™ gbenz sktelln spr. Juhma š ÿ + ksessiissrsiich ' ' ' ' ' ' ' ' Mike ™) (Schriftbild in sder Slprachgeschichtie ! II. Die ™ ! ' ™ ( ) " die schwierig-fetten ! III. ÿ & ' " ' & eine vorsichjtige[" &) " IV. Soll man die Schreibung ™ # die & Aussprache z " & " ž X V. Die Grenzen der deutschen Genieinschreibung VI. Wie !) u man die &) " ' z " &) " durchsuhren?

Praktischer Teil: I. Die Schristarten X U. Die ZeichensetzungIIIL Die & # u "AnfangsbuchstabenJIV Die Erweiterung der Buchstaben: A. Die jetzigen Buchstaben B. Die Schreibung der s-Laute 0. Die Buchstaben z Œ ' und ch D. Die notwendigen u " ! " J V. Die Laute ohne Buchstaben X VI. Die Abschaffung von ' & ' ' ' ' ") ' (" z " Zeichen J VII. Die Bezeichnung der Zeitdauer der Klinglaute: A. Die vier Schreibungsarten B. Die Nichtbezeichnung der Zeitdauer O. Die haupttonigen kurzen Klinglaute vor einem Mitlaut des Wortftamms D. Die haupttonigen Klinglaute am Ende der(' # & (' (z ! ! E. Die haupttonigen langen Klinglaute vor einem Mitlaut des Wortstamms F. Zqu saniniensafsungl VIII. Die ' ((Verbindungen von zwei Buchstaben ' & zwei Laute X IX. lAnderungen an einzelnen Buchstaben ! X. Nur in þ & ! + Œ & (& vorkommende Schreibungen I XI. Die Schreibung der deutschen Eigennamen ! xIL Die Schreibung der fremden Eigennamen.

Il-

Der ÿ & # u Brockhqus, Handbuch des Wissens in 20 ú z) deU-Band 11: in Leinen 23.40 RM.; bei Umtausch þ) Felsen Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen

Es + z & sicher reizvoll und nicht ohne Wert, einmal zu untersuchen, welche Rolle das Konversationslexikon, dem man heute die ' Œ " & Benennung š ") des ' ' " ' ™ gegeben, in der geistigen Entwicklung unseres Volkes gespielt hat und noch heute spielt. Aus der Literatur kennen wir zahlreiche Zeugnisse bedeutender & ' Œ " die "sich jgern und offen) š ihrem š ú & #) bekannt haben. Jn Eckermanns ÿ ' $ & z konnen wir nachlesen, u Goethe oftlnach diesem Wer gegriffen hat, um sich dort Auskunft zu noch heute steht die S. Auflage von ú & #) ' £ Konversationslexikon in seiner Studierstube im Haus am Frauenplan zu Weimar Ia, in den Fieberphantasien der letzten Krankheit unseres & Œ u (Dichters spielte der š ú & #) ' ™ eine Rolle, wie der verdienstvolle Goetheforscher Freierr von Biedermdann berichtet Der siebente Band š š ' ™ erkes war " z ! abhanden gekommen, mid- in ' " " P Wahnreden bseschuldigte Goethe seinen Diener Friedrich, ihn gestohlen zu haben. Friedrich war * & ' (z " genng, nicht zn widersprechen, nnd sagte: er ! ' ' ' bekennen, den Band an sich genommen zu haben, worauf Goethe besorgt fragte: er habe ihn doch nicht etwa verkauft? Der Diener verueinte dies und ' (hinzu, er habe ihn verschenkt. š) " ™ meinte Goethe darauf, š ' # kann dir noch durchgeholfen + & " ™

Was z ((Goethe wohl gesagt, wenn er den ' (. (P scheinenden š ÿ & # ' . ú & #) ' zu ™ Gesicht bekommen hattet Es ist von " (' ! ! Reiz, sich beim Diirchbliitterii des vorliegenden II. Bandes einmal zu * & " + z & (welche Artikel dieses Bandes sich in der in Goethes Besitz Pefmdllcheu Auflage des Werkes noch nicht gefunden haben konnen, und wir kommen auf diesem Wege zu einer eindrucksvollen Bor-stelln spr. ' ' ™ & (š " derszu š .) die beisp- ellose technische Entwicklung des letzte Jahrhun × ' ™ berichten: Lichtspielwesen (18 Spalten Text, 46 Abhildnngen), Lokomotive & P Abbildnngsmaterial!), Lnfischiff nnd Luftverkehr (58 Abbildungen, Flugstreckennetz,Karten !). Mit welcher Anteilnahme seines alliimfassenden Wissensdranges z ((š & Alte von ! & ™ wohl die ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Artikel des Bandes studiert, die wir unter den (+ Œ & (& Leuchtorganismen (mit einer farben-$ & z (Bildertafel), Luftdruck (mit bunten Karten: Luftdruckverteilung und Windshsteme, Luftkreislauf) oder Laut finden. Oder die Artikel, die zu aktuellen GeschehmsseIZ im Zusammenhang stehen: Lappobewegung, fLitauen (zur Memelfrage!). Gerade auch bei diesenv Artikelin die mit nnbestechlicher Sachlichkeit geschrieben ' " š . sich (die Unentbehrlichkeit des š ÿ & # u "ú & #) ' ™ für sedeii von uns, der-sich š die & Ereignisse unserer Tage ein eigenes Urteil bilden-und nichts-pur nachsprechen wills was ihm andere vorreden. Ein Bekenntnis zum š ú & #) ' ™ ™ ' (š Bekenntnis zur deutschen Kultur. Der Verlag macht den Bezug des Werkes so leicht wie nur moglich: er hat Jetzt die Preise herabgesetzt nnd gestattet bandweisen Bezug.

ps-

Deutfkhc Seefkkhtt 1933. Ein Taschenhuch ' & die Jugend. Verlag J. Beltz- Prels RM. Dieses Buch ist ein handlicher und praktischer Beglelter fUV jeden, der Anteil an Sceschiffahrt nimmt; ' & geweckte Knaben aber ist es ein ganz prachtiges Buch!

zse

Verlag von Julius Beltz in Langcnsalza, Berlin-Leipzig

Raum und Volk. Erdkundlichse Arbeitsheftes PLUTU-aegebeu von Matthias Volkenborn und eeverin Range-Its Preis Rmk. ' • Gruppe m, Hen 2:

Das deutsche Tiefland von Ewald Pause. (' Œ " und)) u & Schilderungen deutschen Landes und deutscher Art in einer Form, die an die Mseifterschaft H. Richls erinnert. Ein Stimmungsbild leitet ein, das die Eigenart der Landschaft Unterstreicht und ' &

Nr. Z wurde am LIMan abgeschlossen. Kedalxtionsschlusz & Nr. 6 am 1- z & . P

geologische, geschichtliche, wirtschaft- ... Faktu, so ausgebaut- ... Wachsen des ... zu dem, was es heute ist, deutlich wird.

... Gebirgsland von Ewald Banse ... schildert uns Banse in ... anschaulicher Weise die Entstehungsgeschichte des mitteldeutschen Gebirgslandes, seinen Landschaftscharakter, seinen Volkstypus. Der ... Rolischarakter ... aus der wechselseitigen Beziehung zwischen Mensch und Natur. Einzelne typische ... erstehen: aus Boden, Geschichte, Wirtschaft entwickelt sich die Art der mitteldeutschen ... und Mittelstadt. Banses landschaftskundliche Forschungsmethode hat damit ihre Anwendbarkeit auf ... Darstellung erwiesen.

Deutsche in aller Welt. Von Ewald Banse. Was ... den Deutschen zur Auswanderung ... wie ist es um das Deutschtum im Ausland bestellt? Das sind die Leitgedanken des ... Unter Berücksichtigung aller deutschen Auswanderungsgebiete aus dem Erdball ... der Verfasser von den Schicksalen der einzelnen Gruppen. Wie sie sich etwa die Siebenbürger Sachsen im Wesen und in ihren Ausdrucksformen vollkommen deutsch erhalten haben oder wie sie im Gastland verstreut wurden und durch Hemmungen verschiedener Art zu keinem ... wenn nicht selbst, so doch nach wenigen Generationen die deutsche Eigenart verloren, und das oft, ohne sich in die fremde Gemeinschaft ... B. gibt also Antwort auf viele Fragen, die in der heutigen Notzeit besonders aktuell sind: ein ... Beitrag zu dem allgemeinen Thema von Volk ohne Raum. Der Anhang nennt ... das Auslanddeutschtum.

Das Abendland. Von Ewald Banse. B. ... durch die abendländische Welt: Von der Nordsee nach dem ... Er beschreibt die Alpen, ... Zauber-, nordische und ostabend- ... Landschaften. Der ... ihrer Geschichte, ihrem immer sortstrebenden Geist wird ein ... Ausbau der Staaten, die Entwicklung der ... seit ... Mittelmeer- einzelne Kultur- und Wirtschaftszweige in allen offenbart das Abendland sein eigenes Gesetz, klein im Vergleich mit anderen ... und Erdteilen, gewaltig aber im Pulsschlag seines Lebens und in der Auswirkung seines Denkens und Handelns. Eine Auswahl der Literatur ... das Abendland verzeichnet der Anhang.

Das deutsche Alpenland. Von Ewald Banse. Die Erhabenheit und ... der Bergwelt ersteht. Die ... Natur mit ihrem Zauber, ihren ... und ihren Gefahren. Raumbedingt ist alles: Die Landschaft, das Wirtschaftsleben der Mensch, dies Kultur der kleinen ... durch das Alpenvorland, die Nordkalkalpen, die Uralpen und die ... alpen und weiss meisterhaft das Charakteristische dieses urdeutschen Landes darzustellen. Gerade auch dieses Heft der neuen Reihe durfte die Fruchtbarkeit der landschaftskundlichen Methode ... den Unterricht besonders nachdrücklich beweisen. Der Anhang nennt ... die ... stellungsform ... Volkes.

Arabische Beduinen. Von Professor Dr. Siegfried Passarge. ... brosch. ... Arabien, ... Bodensormen ... und ihre durch die ... bedingte karge wirtschaftliche Ertragsfähigkeit werden untersucht. Seine Bewohner werden von rassenkundlichem Standpunkt her geschildert und über die Kultur des Bodens und seiner verschiedenen Volksstämme wird eine entwicklungsgeschichtliche Übersicht geboten.

Als ein für ... Entwicklung des Landes besonders wichtiger Volksstamm sind die Beduinen in den Mittelpunkt der Darstellung ... Das Bed... wird ... beschrieben. Die ... der Beduinen wird gekennzeichnet: Die islamische Bewegung hatte ... Muhammed das zerrissene Land zu machtvoller ... Zusammenschluss ... dem 1931 verstorbenen ... Ibn Sand ... mit ... Mitteln ... bildet ... setzt eine

kriegerische Gefahr ... die benachbarten Reiche und vielleicht ... die ... Vorderasien und Nordafrika beteiligten ... England und Frankreich.

Verlag von Julius Beltz, Langensalza Berlin Leipzig.:

Oswald Muris, Kartenkunde. Preis RM. 2.25. Kartographie gilt immer noch als eine schwierige, zu schwierige Angelegenheit. Dieser Meinung will das neue ... von Muris begegnen, um damit zur Neugestaltung des Geographieunterrichts beizutragen. Es weist einen Weg, wie man die Karte verstehen und erfassen und sie als Unterrichtsmittel nutzen und nutzbar machen kann. Dabei sind ... alle Schwierigkeiten, vor allem auch die der Gradnetzlehre vermieden worden, um den Weg auch in diesen Dingen wenig Kundigen ... das ... der Karte offen zu halten. Aus praktischer Erfahrung erwachsen unmittelbar verwertbare ... für die Handhabung der Karte im Unterricht: gezeigt wird z. B. wie durch plastisches Nachbilden des heimatlichen Raumes das Kind in der Erfassung des ihm eigener Anschauung bekannten Raumes die Schwierigkeit der Rachendeutung ... Wirkungsvolle Skizzen und Bildbeigaben vertiefen den Eindruck der Schrift.

Das Schulrecht der deutschen Minderheit in Jugoslawien im Rahmen der minderheitenrechtlichen Gesamtproblematik. Von Professor Dr. Paul ... mann. 5. Band ... von Professor Dr. Paul ... herausgegebenen Sammlung ... Schulrecht der ... schen ... 126 Seiten Oktav. Preis in Ganzleinen gebunden Rmk. 4,80. Verlag vom Reimar Hobbing in Berlin Sw. 61, ...

Minderheitenfragen sind immer ... Eisen gewesen; dazu seit Stresemanns Genfer Schwanengesang vom 6. ... 1929 in Deutschland nicht sehr ... noch weniger beliebt an Amtsstellen. Wer sie anfaszt, ... dafz er leicht in Teufels ... kommen kann, wenn er nicht

gleichzeitig ' & die Beherrschung der * Œ & & (Genser Jdeologie, wie auch ' & die konkretestsen Einzelkenntnisfe des behandelten Minderheiten-Gebietes # & ' (

Neu und & ' u " ' + & (ist, u der bekannte Forscher auf dem Gebiete des Minderheiten-Schulrechts, Professor sm. Paul ' ! " " offenbar +) u (beide Fehler der ' "Minderheiten-Darstellungen vermied. ý & ™ uP z b feine Darstellung der besonderen minderheiten-rechtlichen & z (" ' ' von Jugoslawien nicht auf die Stufe einer ublkerkundlichen Monographie herabsinken, aber ebenso fern hielt er sich non der blutleeren Genfer Sprache dadurch, u er die Dynamik der " + z & (" Minderheiten-Lage scharf &) ' ' z (die ' & ihn in den $ & z . ' " ! Œ Forderungen nach VerfahrensJAnderung und Allgemeinanwendung des Minderheitenschutzes ™ $ (

Nicht nur der Minderheiten-Politiker, sondern auch der Schulmann, der Geograph, der Historiker- nimmt dies geschmackooll ansgeftattete ú ' " mit & # u ! Nutzen zur Hand. Wer sich P "die konkreten kulturellen Probleme der & # u " ' ' # ( ) & # $ z ' Fräge vertiefen will, und zwar an der Hand non einwandfreien Texten und kritisch ge- $ & ' (Zahlen, der greife zn ' ! " " £ ' neuiestem Bande.

P

& $ " z š ' & Biologisches Unterrichtswerk Pflanzen- und Tierknnde. Bearb. von Professor I)c-. û š z ' & Hamburg. 1. Teil. 326 Abb. i. T. II schwarze und 12 farbige Tafeln. Z. Teil. 419 Abb. i. T., 4 schwarze und 18 farbige Tafeln. Preis geb. je Rmk. 4,80. B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Es wird vielleicht .) " z ' (' & & ' " zu Œ & " u oon dem & $ " z ' & £ ' "Unterrichtswerke wiederum eine neue Ausgabe, idie ,,Pslanz-en- und Tier-) " ™ erschienen ist. Die ÿ & ' " ' & waren, wie aus- dem Vorwort ersichtlich ist, teils ' " ' der Leserschast, teils die heutigen wirtschaftlichen & z (" ' ' die eine Verbilliguug der & ' & fordern. Vor- allem aber + &kes{sakhclh&chfe (£] ™ W ™ I š ™ B XIsIG tungswkeifen die (' - ' (! (' und P fertige nach Lebensgemeinfchaften. ü u letztere ' & sich allein zum Unterricht ungeeignet ist, bedarf kaum eines Hiiiirieises, (denn "sie gibt keinen r & ' & das Naturganze, ' & die Verwandtschaft der Lebewesen. Andererseits ist die reine Systematik lebensfremd. Sie & ' ' (nicht(die Verbundenheit der Lebewesen miteinander und ihre Ah- z " (von der Uinwelt. Schon in seinen bisherigen Leitfaden der Botanik und ZUUIVgie hat daher der Ver- zfsasfer einen Mittelweg eingeschlagen, der sich von beiden Extremen & " z (In seiner ,,Pflanzen- nnd &) " ™ treten aus jugendpsychologischen ÿ & ' " " die Lebensgemeinschaften noch ' (z & & hervor.

Zugleich ist " ' & den bisherigen Leitfaden Stoffumfang und -inhalt stark vermindert. Tadurch ist ! Œ geworden, das gesamte Unterrichtspensum in nnr zwei Banden (statt & ' & vier) zusammenzufassen, ein Vorteil, der nicht nur Schulen mit niedriger Stundenzahl zugute kommt. Trotz dieser ! " ' ' & z ") " ist auf reichliches und gutes Bildmaterial & Œ u (& Wert gelegt -worden. Umsomehr !) u der billige Preis oon Rini. Miit fiir jeden der beiden ú z " ' & & ' " ™

Der I. Teil behandelt die Pflanzenkunde I und die Wirbeltiere. Bei den z) (& " wird im wesentlichen an der systematischen Anordnung festgehalten Nur werden ' & die heimische-i Tiere an def- Nrrfscmgsaestejrt " ™ werden mehrfach Tiere, die denselben Lebensraum bewohnen, zusammen behandelt.

þ ' & die Pflanzenknnde I ist im Wesentlichen die Anlage des Leitfaden-s der Botanik I ! u " gewesen.

Der II. Teil " (z (Pflanzenkunde II und die wirbellosen Tiere. Von letzteren werden die Land- und ' u wasferbewbhner .) " z ' (nach Tierkreisen geordnet š handelt, jedoch werden an geeigneten Punten Œ # # ' und heimatkunsdliche Betrachtungen angestellt So " (z (das Buch in je einem Kapitelzusammengesaszt das Leben der Wasser-Insekten und das Leben im Meere, weil von allen Lebensgemeinschaften diese zweifellos ' & Den ' & an erster Stelle steh-en.

[" wird in Pflanzenkunde II die witeinatische Anordnung) & Œ #Bi#traYtungen mehrfgcl d HKWGFUXEHFBREXHRH Fes, ™ wirt $ chai ™ x den Pflanzenwuchs der ' u + z ' ' & d ie.. ieere, die) ( ) & ™ * pflanzen.

Auflehnung, Feindschaft, also innerliche Loslösung. Nebenher geht eine äußerliche Loslösung, die im Streben nach eigenem Zimmer Ausdruck findet.

Übrigens ist der Trotz nicht eine ausgesprochene Erscheinung der Reifezeit. Manche Psychologen unterscheiden beim Kind vier Trotzzeiten (2. bis 3. Lebensjahr, 5. bis 6., 11. bis 12., 15. bis 16.). Der Trotz des Kindes wie des Jugendlichen ist seinem Wesen nach ein seelischer Selbstschutz.

III.

Die Reifezeit des Kindes ist seelisch gekennzeichnet durch Zwiespältigkeit, großes Selbstgefühl und durch die Entdeckung des Ichs.

Das Kind weiß noch nichts von sich selbst, es knüpft an sein Dasein noch keine Fragen. Anders der Jugendliche. Er entdeckt, daß es neben der Außenwelt noch eine Innenwelt gibt und er zerlegt nun diese neue Welt nach allen Seiten, so daß man oft von Selbstzerfaserungen sprechen kann. Das Mädchen schwärmt und zerlegt sein Schwärmen. Davon zeugen Tagebücher und mancher Schwatz mit der Freundin an der Haustür. Alle möglichen Gefühle und Gefühlchen werden da zerlegt. Zuweilen ist damit ein völliges Versinken der Außenwelt verbunden.

Das neuentdeckte Ich baut Ideale. Sie erstrecken sich auf alles. Der Jugendliche ist dabei unduldsam und fanatisch. Er verrennt sich mit 15, 16 Jahren in eine politische Meinung oder in eine Weltanschauung und sucht nun seine Schwäche und Unerfahrenheit durch Haß und Verleumdung zu verdecken. Jugend und Politik! Ein ernstes Kapitel. Ich bin immer versucht, an einen Kinderkreuzzug zu denken, wenn man Jugendliche vor den Parteikarren spannt.

Infolge des entdeckten Ichs empfindet der Jugendliche die Strafe ganz anders als das Kind. Strafe stellt für dieses augenblickliche Unlust dar, für einen reiferen Menschen aber einen Angriff auf die Persönlichkeit. Strafe weckt daher bei ihm Rache, das Gefühl gekränkter Unschuld, Entfremdung. Es ist die Zeit, wo Zensuren oft zum Selbstmord treiben.

Auch zur Lüge nimmt der Jugendliche eine andere Stellung ein. Die Lüge hat für das Kind Gegenwartswert. Sie ist ihm Schutz oder Mittel, einem augenblicklich drohenden Unlustgefühl auszuweichen. Der Jugendliche sieht in der Lüge ein Mittel, seine Persönlichkeit zu schützen. Ganz selten kommt er hinsichtlich des Geschlechtlichen zu einer offenen Beichte. Er empfindet ja jedes Beichten als seelische Entkleidung. Besonders Mädchen sind da unzugänglich. Aus ihnen ist wohl ein Strom von Tränen hervorzulocken, aber ganz selten ein Geständnis.

Mit der Entdeckung des eigenen Ichs hängt es zusammen, daß der Jugendliche auch versucht, sein Ich zum Mittel- und Ausgangspunkt zu machen. Das geschieht im sogenannten Ernstspiel. Hauptsache dabei ist nicht der Erfolg, sondern die Vorübung für die Zukunft, das Herausarbeiten des Willens, des Interesses und so fort. Ernstspiel ist eigentlich alles, was der Jugendliche tut. Hierher gehören zum Beispiel die Kraftpose, die Jugendbewegung, Schülervereine und -selbstverwaltungen, Körperbetätigung jeder Art. Auf zwei Formen des Ernstspieles sei noch etwas näher eingegangen, weil sie für die Eltern besonderes Interesse haben: die Jugendliebe und das Schwärmen.

Anfangs finden Knaben und Mädchen meist wenig Gefallen aneinander, vielleicht weil ihre Eigenart noch zu wenig entwickelt ist. Kommen sie zum erstenmal zusammen, sind sie unbeholfen, necken sich und prahlen vor einander. Das „Verkohlen" ist die Hauptsache. Erst später wird der Umgang etwas ritterlicher. Anfangs zeigt sich bei den Mädchen — um diese soll es sich in diesen Zeilen vornehmlich handeln — ein wenig entwickeltes Körperbewußtsein. Sie besitzen nur ein sachliches Interesse am eigenen Körper mit einem Gefühl der Fremdheit zwischen Körper und Seele. Sie schmücken sich in dieser Zeit gern, weil ihnen der Körper als Ausdruck der Seele gilt. Geschlechtliche Gedanken sind ihnen noch fern. Ihr Selbstgefühl ist gehoben, wenn sie sich umworben sehen und wenn es die Freundinnen bemerken. Daher finden die ersten Annäherungen meist öffentlich statt. Man braucht Zeugen für die „Erfolge". Allmählich wird es anders. Das Mädchen erlebt den Körper als den Ausdruck des eigenen Ichs. Ein starkes Interesse für das andere Geschlecht erwacht. Das Heimliche gewinnt Reiz. In jedem vom anderen Geschlecht wird der „Mann" gesehen. Alles Tun ist jetzt berechnet. Aber doch ist die ganze Liebelei mehr eine Liebesvorschule ohne Verantwortung für die Zukunft. Das zeigt sich im spielerischen Charakter der Liebe. Vom einfachen Treffen geht es über Flirt und Koketterie hinüber bis zum Liebeserlebnis, das todernst genommen wird. Auch die Liebesgefühle wechseln. Da gibt es eine ganze Stufenleiter von Gefühlen: auch die Person wechselt. Sie kann gleichaltrig oder älter sein. Sie ist blond oder schwarz usw. Alles in allem ist die Jugendmädchenliebe ein Spiel, ein Ernstspiel, aus dem freilich manchmal bitterer Ernst wird.

Auch hier kann seelische Erstarrung eintreten, indem Flirten und Kokettieren ein Dauerzustand werden.

Da vom Mädchen hier besonders gesprochen werden sollte, ist das Schwärmen der Mädchen noch zu erwähnen. Das Objekt des Schwärmens wird meist durch Zufall gefunden, es kann zum Beispiel ein Lehrer oder eine Freundin der Mutter sein. Das Schwärmen ist durchaus ideal. Der „Schwarm" wird mit allen Vollkommenheiten umkleidet. All sein Sagen und Tun ist schlechthin musterhaft. Das Schwärmen bedeutet geistige Verehrung aus der Ferne. Die geliebte Person darf nichts davon ahnen. Ein Händedruck, ein Gruß von ihr bedeuten für das Mädchen Seligkeiten.

Da das weibliche Geschlecht an und für sich zur Gefolgschaft neigt, wäre es ein Unding, durch Spott und Bloßstellung das Schwärmen des Mädchens zu unterdrücken, zumal es durch das Schwärmen möglich ist, das Mädchen auf geistigen Gebieten zu beeinflussen, die ihm sonst verschlossen blieben.

Bedeutet die Reifezeit einerseits einen Abbau, so stellt sie anderseits einen Aufbau dar. Sie findet ihren Abschluß in der Jungfrauen- beziehungsweise Jünglingszeit.

In dieser Zeit tritt seelische Beruhigung ein. Die Fähigkeit zum richtigen Denken bildet sich aus, das bedeutet eine bessere Einschätzung überkommener Werte. Äußerlich zeigt sich das in dem besseren Verhältnis des Jugendlichen zu seinen Eltern. Anstatt der Zweifelsucht zeigt sich eine kräftige Lebensbejahung, die oft zum Vergnügungstaumel ausartet. Ein starkes geschlechtliches Interesse beherrscht den Jugendlichen. Dieses äußert sich beim Mädchen oft „pädagogisch". Es nimmt sich liebevoll der kleineren Geschwister an, will wohl gar Säuglingspflegerin werden und versucht, anderen Jugendlichen eine Freundin zu sein, vielleicht in der Absicht, die seelischen Kämpfe in der Reifezeit zu erleichtern.

In der Jungfrauen(Jünglings)zeit gewinnt der Geschlechtsbetrieb allmählich seine feste Einstellung. Freilich, er ist noch mit viel Idealismus verbunden.

Überblickt man die Reifezeit als Ganzes und sucht, ihre biologische Bedeutung zu erkennen, so könnte man drei Tatsachen anführen. Reifezeit bedeutet: Loslösung vom Elternideal, Entwicklung zur Ergänzung durch ein zweites Ich, Auseinandersetzung zwischen Ich- und Fremdwerten.

IV.

Der erzieherischen Entwicklung in der Reifezeit stellen sich zwei Schwierigkeiten entgegen: unser Leben und unsere Grundsätze stimmen nicht überein, da in weiten Kreisen jede gesunde Auffassung der Geschlechtsbeziehungen verloren gegangen ist. Die zweite Schwierigkeit liegt in der seelischen Einstellung des Erziehers zur Erotik und Sexualität der Jugend. Viele treiben hier eine Vogel-Strauß-Politik und sehen im Geschlechtlichen etwas Unreines „auf dem sonst so reinen Bild" der Jugend. Auf anderer Seite wieder zeigt sich eine Übertreibung des Geschlechtlichen. Gewisse Richtungen der Literatur und der Wissenschaft — Freuds Psychoanalyse, die alles Geistige aus dem Geschlechtlichen erklären will, Blühers Verherrlichung der Homosexualität, die Zeitungsdebatten über freie Liebe und Dirnentum, die Nacktkultur unserer Zeit, soziale Nöte, aufsehenerregende Prozesse usw. — sind Zeichen für eine Überbetonung des Geschlechtlichen.

Hier gilt es für den Erzieher, die Mitte zu halten und nach der Erkenntnis zu handeln: das Geschlechtliche bedeutet für die Jugend viel, aber nicht alles.

Der rechte Erzieher wird zunächst versuchen, vorzeitige Erregungen vom Jugendlichen fernzuhalten. Bei der Frühreife sind die auch sonst vorhandenen Gefahren der Reifezeit besonders groß. Vorzeitige Erregung erfolgt durch den Schund in jeder Form. Schund ist jeder fremde Rhythmus, der zur Unzeit an das Kind herangebracht wird. Fremder Rhythmus ist es, wenn Darstellungen in irgendeiner Form vom Ver-